

„der aktuellen Diskussion“ über die EU beitragen (S. 13), aber welche Diskussionen er damit im Sinn hat, wird im Weiteren nicht geklärt.

Tartu

Kaarel Piirimäe

Schwert, Kreuz und Adler. Die Ästhetik des nationalistischen Diskurses in Polen (1926-1939). Hrsg. von Ulrich Schmid unter Mitwirkung von Isabelle Vonlanthen und Sabina Schaffner. (Veröffentlichungen des Deutschen Polen-Instituts, Bd. 32.) Harrassowitz, Wiesbaden 2014. 584 S., Ill. ISBN 978-3-447-10047-2. (€ 42,-)

Der Nationalismus war ein prägendes Charakteristikum der Geschichte Polens zwischen den beiden Weltkriegen und manifestierte sich in einer Vielzahl von Lebensbereichen. Zu seiner Erforschung sind daher Ansätze aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen nicht nur denkbar, sondern auch wünschenswert. Der zu besprechende Band, ein Gemeinschaftswerk Schweizer und polnischer Autor/inn/en unter der Hauptausgabe der St. Gallener Slawisten Ulrich Schmid, wählt eine literatur- und kulturwissenschaftliche Perspektive, um den Nationalismus „als performatives Phänomen“ zu analysieren (S. 15). Einen wichtigen Ausgangspunkt bietet die Beobachtung, dass der nationalistische Diskurs in Polen in verschiedenen ästhetischen Ausprägungen zutage trat. Dies führt Schmid in seinen einleitenden Bemerkungen einerseits darauf zurück, dass Kunst und Literatur selbst während der autoritären Herrschaft der Sanacja „weitgehend unbehelligt vom Staat“ geblieben seien (S. 26), andererseits verweist er auf neuere kulturwissenschaftliche Hypothesen, wonach nicht nur der Nationalismus, sondern auch der Faschismus in seiner Selbstrepräsentation eine „ausgesprochen hybride Struktur“ aufweise, indem sich „disparate Ideologie- und Stilelemente diametral gegenüber“ stünden (S. 22). Nach weiteren Ausführungen Schmid zur Methodik und Begrifflichkeit, in denen er theoretisch fundiert zentrale Untersuchungskategorien wie Diskurs, Zeit, Raum, Körper und Geschlecht vorstellt, folgen drei Hauptteile mit jeweils unterschiedlichem Fokus.

Unter der Überschrift „Nationalistischer Diskurs, Institutionen und ideologische Positionen“ widmen sich die Beiträge von Schmid, Pascal Trees, Monika Bednarczuk und Sabina Schaffner dem Nationalismus, dem Faschismus, der katholischen Kirche, der „jüdischen Frage“, den Geschlechterverhältnissen und den kulturellen Institutionen im Polen der Zwischenkriegszeit. Dabei handelt es sich in aller Regel um gut geschriebene, informative Überblicksartikel, die sich auf die Forschungsliteratur sowie einige zeitgenössische Werke stützen. Anzumerken ist, dass der Beitrag zum Faschismus die Forschungsliteratur nur bis zu Beginn der 2000er Jahre rezipiert, sodass die in den letzten Jahren stark vorangekommene Forschung zur europäischen Gewaltgeschichte, die auch für die Analyse des Faschismus neue Impulse geliefert hat, leider nicht in die Darstellung einfließt. Im ansonsten ausgewogenen Beitrag zur „jüdischen Frage“ irritiert der mehrfach anstelle von Antisemitismus verwendete Ausdruck „Judophobie“, da hier ein reaktives Moment in den Vordergrund rückt und die Aggressivität antisemitischen Denkens und Handelns zu wenig sichtbar wird.

Der nächste Hauptteil „Nationalismus und literarische Ästhetik“ bildet zweifellos das Kernstück des Bandes. Zu den Themen Zeit, Raum, Körper und Gemeinschaftskonzepte bieten Autorentams um Schmid, Isabelle Vonlanthen, Schaffner und Stefan Guth elaborierte literaturwissenschaftliche Analysen. Ausgewählt wurden explizit nicht die Autor/inn/en und Werke der Avantgarde oder eines nach künstlerisch-ästhetischen Kriterien definierten Kanons, sondern diejenigen, die auf ein breites zeitgenössisches Lesepublikum zielten und die politische Botschaft von der Größe der polnischen Nation zu transportieren versuchten. Dabei zeigen sich auch manche eher wenig bekannte Facetten, beispielsweise Roman Dmowskis pseudonyme Autorschaft von Sensationsromanen. Überproportional vertreten sind insgesamt Autor/inn/en und Werke, die in den 1930er Jahren der Nationaldemokratie (Endecja) und ihrem radikalen Flügel, dem ONR, nahestanden; besprochen werden aber auch solche aus dem regierenden Sanacja-Lager, weniger indes aus dem Um-

kreis der Bauernparteien oder der Sozialisten, die gleichwohl ihre eigenen Vorstellungen von Nation entwickelt hatten. Die Schweizer Autorenteam kommen zu interessanten Befunden. Demnach wurden Romane und Gedichte in den 1930er Jahren vom Publikum vorwiegend nach ideologisierten Lesecodes beurteilt, dennoch gab es eine nicht unbeträchtliche Zahl von Schriftsteller/innen als „Wanderer zwischen den Welten, die in mehreren Zeitschriften unterschiedlicher politischer Ausrichtungen gleichzeitig publizierten“ (S. 338). Einige Autor/innen der nationalen Rechten hätten sogar ein passables literarisches Niveau erreicht, konstatieren die Autorenteam in erkennbarem Bemühen um eine philologische Einschätzung *sine ira et studio*. Als solche stellen sie etwa Jerzy Pietrkiewicz, Kazimiera Hłakowiczówna, Zofia Kossak-Szczucka oder Gustaw Morcinek vor und verweisen auf Verbindungslinien zu kanonisierten Schriftsteller/innen wie Zofia Nałkowska oder Konstanty Ildefons Gaczyński. Die Autorenteam arbeiten aber auch den weit verbreiteten, geradezu obsessiven Antisemitismus heraus, der konstitutiv war für den Nationalismus der politischen Rechten und dem nur wenige Anhänger dieses Spektrums widerstanden. Selbst Autoren wie Jerzy Giedroyc und Czesław Miłosz, die sich später reuig distanzieren, sind mit antisemitischen Aussagen vertreten. Zur gleichzeitigen Anziehungskraft des Faschismus urteilt das Autorenteam Vonlanthen, Schmid und Guth zutreffend: „Der Faschismus als politisches System setzte sich in Polen letztlich nicht durch, aber er entwickelte wie in ganz Europa eine große Wirkung im ideellen Bereich“ (S. 319).

Der dritte Hauptteil widmet sich dem Thema „Kunst als nationales Projekt“ und vereint Detailstudien zur polnischen Gedächtniskultur (Joanna M. Sosnowska), zum Projekt der Kirche der Vorsehung (Marek Czapełski), zur Bruderschaft des Hl. Lukas (Iwona Luba) und zum Künstler Stanisław Szukalski (Lechosław Lameński). Die vorgestellten Beispiele variieren zwischen staatlicher Auftragskunst, dem kirchlichem Ringen um eine architektonische Moderne sowie dem Wirken eines exzentrischen Individualisten.

Die Zusammenfassung dieses breiten literatur- und kulturwissenschaftlichen Beitragspektrums übernimmt wiederum Schmid. Demnach verfügte die polnische Literatur und Kunst einerseits „über ein breites Stilspektrum, das sich nicht ohne Weiteres politisch instrumentalisieren ließ“ (S. 429), allerdings versuchte insbesondere die durch einen Staatsstreich an die Macht gekommene Sanacja Legitimität aus der Inszenierung der nationalen Größe Polens zu ziehen. Einer solchen ästhetischen Kultur stand die „prekäre gesellschaftliche Wirklichkeit“ (S. 431) der Zweiten Republik gegenüber, wie Schmid treffend bemerkt. Zu diskutieren ist, ob die Sanacja davon profitierte, dass die rechte Opposition „keine radikal andere politische Gegenerzählung präsentieren konnte“ (S. 441) und „dass nur über die Modalitäten, nicht aber über das nationale Projekt selbst Uneinigkeit herrschte“ (S. 434). Die politischen Auseinandersetzungen der 1930er Jahre sprechen dafür, dass oft schon das Bewusstsein einer Konkurrenzsituation auf dem Weg zur „richtigen“, „wahren“ nationalen Einheit ausreichte, um einer Radikalisierung Vorschub zu leisten. Letztlich betont auch Schmid, dass es sich bei der nationalistischen Ästhetik in Polen um ein „dynamisches Diskurssystem“ mit fortwährenden Aushandlungsprozessen handelte (S. 444).

Den reichhaltigen Abschluss des Bandes bilden im Anhang die Biogramme nationalistisch engagierter Autor/innen und die Charakteristik der einflussreichsten Kultur- und Literaturzeitschriften, die rund 150 Seiten einnehmen. Wiederholt zeigt sich dabei, dass das Engagement für die nationale Rechte in sehr unterschiedliche Lebenswege nach dem Zweiten Weltkrieg münden konnte, die vom politischen Exil bis zum aktiven Eintreten für die Volksrepublik Polen reichten.

Der sorgfältig redigierte Band, der übrigens bereits in einer polnischen Ausgabe vorliegt¹, bereichert unser Wissen zur Kulturgeschichte Polens zwischen den Weltkriegen in

¹ ULRICH SCHMID (Hrsg.): *Estetyka dyskursu nacjonalistycznego w Polsce 1926-1939*, Warszawa 2014.

vielen wichtigen Punkten und dürfte sicherlich rasch zu einem Referenzwerk in historischen und philologischen Seminar- und Handbibliotheken werden.

Braunschweig

Stephanie Zloch

Mark Pittaway: From the Vanguard to the Margins. Workers in Hungary, 1939 to the Present. Selected Essays. Hrsg. von Adam Fabry. (Historical Materialism, Bd. 66.) Brill. Leiden – Boston 2014. X, 333 S. ISBN 978-90-04-22892-4. (\$ 154,-)

Mark Pittaway had a very rare talent. Studying a seemingly peripheral detail based on the mostly untouched obscure archival materials found in a remote place, he was able to grasp the everyday workings of power and the limits of an entire political system. This ability rested on a sovereign mastery of social theories, an extraordinary instinct for historical reality, and a profound knowledge of the research and historiographical debates in his field.

The other great skill P. possessed was his rigorous scholarship. Although he confessed a clear leftist leaning due to his family background, inspired by socialist ideas during the harsh reign of Margaret Thatcher, his political views never spoiled his scholarship. The fact that this volume was published in the series *Historical Materialism* should therefore not lead to the premature conclusion that P. was writing for a limited circle of Marxist thinkers. On the contrary: Although he understood the needs and desires of the working classes he never idealized them and was always very critical of their shortcomings and flaws. In his writings about Hungarian workers in different time periods, he provided examples of working class involvement in right-wing radicalism, antisemitism, sexism or tendencies to exert 'revolutionary violence' against real or imagined 'enemies'.

This meticulously and beautifully edited collection of twelve essays by a brilliant historian combines a number of different topics, periods, and approaches. All chapters have been published before but this collection sets them in context and makes it possible to fully comprehend the wide range of P.'s scholarship.

Most of P.'s work focused on the industrial working class and the main contradiction of the Communist party in Hungary—the fact that it imposed a socialist system without paying attention to the needs, traditions, interests of what was supposed to be the central, ruling class. The conflicts which derived from this included the revolution of 1956. Yet some of these essays show other fascinating aspects of his work. P.'s final subject before he passed away in 2010 at the young age of 39 was the reconstruction of borderland societies between Western Hungary and the Burgenland beginning with the *Anschluss* of 1938, which created a new border between the Kingdom of Hungary and the new Greater German Reich, and ending with 1956, when the border between the Republic of Austria and the People's Republic of Hungary created a small temporary gap in the Iron Curtain for a few weeks, enabling the escape (and return) of thousands of Hungarians. Two other essays are dedicated to the problem of 'Crisis, War and Occupation' in Eastern Europe, analyzing the political, economic, and social situation at the end of World War II.

The first two chapters are taken from his excellent book *Eastern Europe 1939-2000*¹ in which he analyzes the social history of the countries between Germany and Russia, the Baltics and the Balkans, from a long-term perspective including World War II, the German and Soviet occupations, the Communist and post-Communist periods in one critical narrative, embracing social, economic, political, and ethnic conflicts, and how these evolved in the context of continental, national and regional power struggles. In these two chapters, P. manages to integrate discussions of the impact of war, Nazi and Communist policies on population movements, living standards, and the political structures of the region.

¹ MARK PITTAWAY: *Eastern Europe 1939-2000*, London 2004.